

Hausliturgie am Karfreitag 2020

Im Namen des Vaters....

Als Zeichen, dass Jesus in unserer Mitte ist, entzünden wir eine Kerze.

Daneben liegt ein schwarzes Tuch, darauf ein Kreuz.

Einführung

Am Karfreitag erinnern wir uns an den Leidensweg, Sterben und Tod Jesu. Das schwarze Tuch als Ausdruck für die Hoffnungslosigkeit und das Dunkle des Lebens hat Jesus nicht einfach weggenommen, er hat es auf sich genommen. Er hat gelitten wie wir, er ist gestorben wie wir. Am Kreuz ist Jesus uns Menschen zum Bruder geworden. Sein Leid ist unser Leid. Unser Leid ist seines geworden.

Kyrie

Jesus, du bist den Weg der Liebe mit aller Konsequenz gegangen.

Herr, erbarme dich.

Jesus, du hast die Abgründe menschlichen Leidens am eigenen Leib erfahren.

Christus, erbarme dich.

Jesus, du hast in deinem Sterben die Nähe Gottes erfahren.

Herr, erbarme dich

Gebet

Gott, unser Vater,

Jesus hat seinen Tod schon geahnt. Wir haben uns versammelt, um seines Todes zu gedenken und um der Liebe zu gedenken, die er für uns gezeigt hat. Wir bitten dich: Lass uns diese Liebe zum Menschen, die selbst vor dem Tod nicht zurückscheut, tief in unseren Herzen begreifen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen

Lied: GL 460 (Wer leben will wie Gott auf dieser Erde)

Evangelium: Joh 18,1-19,43 (evtl. in Ausschnitten oder erzählt)

Gedanken zum Evangelium/Passion oder Bibel-Teilen / Austausch

Welche Person der Passion geht mir heute besonders nach?

Was liegt mir auf dem Herzen an Schwerem, das ich Jesus bringen möchte?

Alternativ zur Passion kann die Geschichte „Wer an mich glaubt“ (s. u.) gelesen werden.

Vertiefung

In Stille können einfache eigene Kreuze aus zwei Stöckern und einem Band gefertigt werden. Die werden nacheinander zum Kreuz in der Mitte gelegt. Dazu können (eigene) Nöte oder Leiden ausgesprochen werden, die Jesus symbolisch ans Herz gelegt werden. Nach jedem Kreuz wird gesungen.



Liedruf: GL 813 (Nada te tube)

Meditation

Jesus, Heiland, Freund und Bruder,

ich lege meine Angst

in dein Vertrauen

ich lege meine Wunden

in deine heilenden Hände

ich lege meine Scham

in dein Verstehen

ich lege meine Schuld

in dein Erbarmen

ich lege meine Sehnsucht

in deinen Traum vom Leben

ich lege meine Grenzen

in deinen Blick voll Liebe

ich lege mein Zögern und Zaudern

in deine Entschlossenheit

ich lege meine Unsicherheit

in deinen festen Schritt

ich lege meine Masken

in deine Ehrlichkeit

ich lege mein Dunkel

in dein Versöhnen

ich lege meine Unruhe

in deine Stille

ich lege meine Armut

in deine Fülle

Jesus, Heiland, Freund und Bruder

ich lege mein Herz, das sich nach Liebe sehnt,

in dein Herz, das die Liebe ist.

Vater unser

Es segne und behüte uns der allmächtige Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

Lied GL 464, 1.4.5 (Gott liebt diese Welt)

Wer an mich glaubt

Eine Lehrerin machte mit ihrer Klasse einen Wandertag. Sie trafen auf ein stark verwittertes Feldkreuz. Am Fuße des Kreuzes stand auf einer eisernen Tafel: „Wer an mich glaubt, wird l...“

Vom letzten Wort war nur noch der erste Buchstabe zu lesen, der Rest war von Regen und Frost unkenntlich geworden. Wer an mich glaubt, wird l...“ Welches Wort mit l mag da wohl gestanden haben, fragt die Lehrerin die Klasse.

Der beste Sportler der Klasse meint: „Wer an mich glaubt wird loslaufen!“ Ja, dachte die Lehrerin, nicht schlecht. Jesus hat uns doch den Auftrag gegeben zu den Menschen zu gehen und das Evangelium zu verkünden.

Ein Kind, dessen Vater sehr krank war, sagte: „Wer an mich glaubt, wird leiden“. Ja, auch der Christ bleibt nicht vom Leid verschont. Doch Jesus hat sich mit seinem Kreuz auf die Seite der Leidenden gestellt, dachte die Lehrerin.

Ein Junge, der vor Lebensfreude nur so strotzte, meinte: „Wer an mich glaubt, wird lachen“. Auch diese Deutung konnte die Lehrerin nachvollziehen, denn hat Jesus nicht in der Tat eine Frohe Botschaft gebracht?

Ein Schüler vermutete: „Wer an mich glaubt, wird lieben.“ Das gefiel der Lehrerin sehr. Denn die Liebe ist doch der Kern des Evangeliums.

Eine Schülerin sagte leise: „Wer an mich glaubt, wird lernen“. Stimmt. Je mehr wir von Jesus wissen, desto mehr lernen wir, was Gott von uns erwartet.

Dann rief jemand: „Wer an mich glaubt, wird leuchten“. Recht hat er, Christen sollen Licht der Welt sein, sie sollen die Welt heller und wärmer machen.

Und schließlich hatte eine Schülerin noch den Gedanken: „Wer an mich glaubt wird loslassen“. Genau das lesen wir im Evangelium. Der Christ soll sich nicht an diese Welt festklammern. Er soll frei sein wie ein Vogel und nach oben streben. Am Ende gab die Lehrerin der Klasse die Auflösung bekannt.

Jesus hat gesagt: „Wer an mich glaubt, wird leben“. Alles, was die Schüler gesagt hatten, war richtig. Denn wer an Christus glaubt, der wird lachen und leiden, loslassen und loslaufen, lernen und lieben und leuchten. All das lässt und Christen leben und aufleben.